



FRONTMISSION

Missionare des Heiligen Franz von Sales / Fransalianer **TSCHAD-KAMERUN**

N°6 Mai 2005



AUSBILDUNG IM TSCHAD KAMPF GEGEN ANALPHABETISMUS

Die Republik Tschad erlangte die Unabhängigkeit von Frankreich am 11. August 1960, gefolgt von einer Reihe von Ereignissen die zu anhaltender politischer Instabilität im Land geführt haben. 1975 wurde das ganze Land in einen Bürgerkrieg zwischen der Nord- und Südbevölkerung gerissen. Während dieses Krieges wurden 80% der Dörfer und katholischen Missionen im Süden zerstört. Mit der Machtübernahme durch die Führung der Nordbevölkerung setzte sich eine Welle von Attentaten und die Unterdrückung der bürgerlichen Freiheiten fort. Der Bürgerkrieg hielt unvermindert bis 1996 an, als die Bürger unter Präsident Idriss Deby über eine neue Verfassung abstimmen konnten. Noch immer leben die Menschen unter der Angst vor Krieg. Sie hoffen sehnlich auf eine anhaltende nationale Versöhnung um eine Ära von Frieden und Wohlstand für das ganze Land einleiten zu können. Der aktuelle Ölboom im Doha Basin im Süden des Landes, bietet immense Möglichkeiten für eine systematische Entwicklung des Landes.

Was das Land nun benötigt, ist ein Kampf gegen Analphabetismus, Unwissenheit und Krankheiten. Bildung ist im ganzen Land Mangelware. Massen-Analphabetismus bleibt die Plage dieses Landes in der Subsahara-Region. Die Kinder des Tschad sind intelligent und möchten unterrichtet werden, doch die Möglichkeiten sind rar. Es gibt zu wenig Schulen, die Klassen sind überfüllt. In jeder Klasse drängeln sich 100-120 Kinder. Das Fehlen von Schulbüchern und einer einfachen Infrastruktur verschlimmert die Situation zusätzlich. Aufgrund unregelmäßiger Bezahlung fehlt es zudem häufig an Lehrern. Die Möglichkeiten für eine technische Ausbildung sind nahezu nicht existent.

Meine lieben Mitbrüder, liebe Freunde der Fransalianer,

mit dem Tod von Papst Johannes Paul II hat die Kirche und die ganze Welt einen Verfechter des Friedens und der Freiheit verloren. Er war der Papst der Armen und Unterdrückten. Als ein wahrer Missionar hat er die „Frohe Botschaft“ in allen Winkeln der Erde verkündet. Johannes Paul II liebte Afrika und war ein unermüdlicher Anwalt für Gerechtigkeit und Frieden in Afrika. Durch seine zahlreichen Besuche und seinen verwegenen Kampf gegen das Böse und die Ungerechtigkeit in der afrikanischen Gesellschaft, hat er immer wieder an das Gewissen der internationalen Gemeinschaft appelliert, dem „vergessenen Kontinent zu Hilfe zu kommen der von Gewalt, Armut, Krankheit und Ignoranz verwüstet wird. Er ermahnte die Mächtigen in und außerhalb Afrikas von allen Formen von Gewalt und bewaffneten Auseinandersetzungen Abstand zu nehmen. In einer Welt die von Konsum, ruinösem Wettbewerb und Profit-Mentalität geprägt ist, stand Johannes Paul II wie ein Fels in der Brandung um für die Belange der Armen zu kämpfen und über die Würde menschlichen Lebens zu wachen. Afrika wird in Johannes Paul II für alle Zeiten den Papst sehen, der den Stummen eine Stimme und den Machtlosen Macht gab. Er hat sicherlich Millionen Afrikaner in ihrem Kampf für Menschenwürde, Gerechtigkeit und Freiheit inspiriert und bestärkt. Wir, die Fransalianer im Tschad und Kamerun, sind überzeugt, dass Evangelisierung in Afrika in der Arbeit für Freiheit und Würde aller Menschen besteht. Wir glauben „die Evangelisierung muss jene Maßnahmen fördern, die dazu beitragen, den Menschen in seiner geistigen und materiellen Existenz zur Entfaltung zu bringen und zu adeln.“ (EA70)“ Die Familie der Fransalianer im Tschad und Kamerun ist eine ständig wachsende Gemeinde von Frontmissionaren. Die Mission besteht derzeit aus neun Priestern, neun Theologiestudenten, zwei Pränovizen und zwei Postulanten. Zwei weitere Jungpriester- Pater Joshy Mangalath und Pater Georgekutty Puthiyidam- erwarten wir für September dieses Jahres. Wir möchten sie in der Familie der Front-Fransalianer im Herzen Afrikas wärmstens willkommen heißen.

Im Februar 2005 wurden wir mit den Besuchen unseres „Superior General“ und des Provinzials gesegnet. Der Besuch der Würdenträger war für uns Gelegenheit, unser Leben als Missionare auf allen Ebenen zu hinterfragen und zu erneuern. Unsere jährliche Klausurtagung in Ngaoundéré wurde durch den „Superior General“ und den Provinzial belebt. Unser Leben und Apostolat in Bero und Ngaoundéré ist noch immer fordernd und bereichernd zugleich. Hier wie dort wird der Dienst durch unsere Mitbrüder von der Bevölkerung sehr geschätzt. Die Gemeinschaft in Yaoundé hat ihren Dienst, neben ihrer Funktion als Bildungshaus, auf OZOM, eine neue Mission in der Diözese von Obala ausgeweitet. Pater Martin Richard dient dieser Mission seit November 2004. Die Errichtung eines Bildungszentrums in Ngoya ist in vollem Gange. Ich danke Ihnen sehr herzlich für die Liebe und das Interesse an der Mission. Ich danke allen Mitbrüdern, Freunden und Gönnern die uns mit ihren Gebeten und finanziell in unseren Bemühungen um das Evangelium in Afrika unterstützen.

Herzlichst Ihr

Fr. Thomas Cherukat, MSFS

Mission Superior, Chad-Cameroon
B.P.185 (c.287) Yaoundé, Cameroun
e-mail: msfs.yde@camnet.cm / cherukatthomas@rediffmail.com





Von Beginn an haben die Grundschulen und weiterführenden Schulen, die durch die katholischen Missionen gegründet wurden, sicherlich zur Bildung der Bevölkerung im Tschad beigetragen. Nach dem zerstörerischen Bürgerkrieg befindet sich die Gesellschaft in einem Neubeginn in allen Bereichen des Lebens. Im Bereich Bildung ist einmal mehr die Kirche gefragt, um qualitativ hochwertige Bildung anbieten zu können. Die Kirche jedoch ist sehr auf Hilfe Dritter angewiesen, um Infrastruktur und Material zu Verfügung stellen zu können. Es ist sehr angenehm festzustellen, dass die Bürger des Tschad ihre Kinder mit großem Enthusiasmus in die Schule schicken. Es gibt einige Gruppen von Dorfbewohnern, die sich zusammengeschlossen haben, um zumindest eine elementare Schulausbildung für ihre Kinder gewährleisten zu können. Sehr oft findet der Unterricht in notdürftigen Grashütten statt. Diese sog. „Gemeindeschulen“ sind selbst finanzierte, ländliche Schulen. Die katholische Mission unterstützt und animiert solche Initiativen von ganzem Herzen.

Die Fransaliansche Mission in BERO unterhält derzeit ca. 12 dieser Gemeindeschulen, die über das ganze Gebiet verteilt sind. Etwa 2500 Kinder sind an diesen Schulen angemeldet. Das größte Problem der Mission im Bereich Bildung ist das Fehlen von geeigneten Lehrerinnen und Lehrern. Diejenigen, die bereits in den Schulen angestellt sind, müssen durch Fortbildungsseminare von Zeit zu Zeit motiviert und weitergebildet werden. Die Bevölkerung in Bero steht nun vor dem Problem, dass keine weiterführenden Schulen nach der Grundschule zur Verfügung stehen. Ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft für ihre Kinder ruht nun auf der katholischen Mission in Bero. Die Bürger von Bero sind bereit, den Kampf gegen Analphabetismus und Unwissenheit aufzunehmen. Sie hoffen auf die Unterstützung aller Menschen, die guten Willens sind.



A. C. Arogyanathan



Giridhari Lakra



Boban Elenjimattathil

WILLKOMMEN IN DER FAMILIE

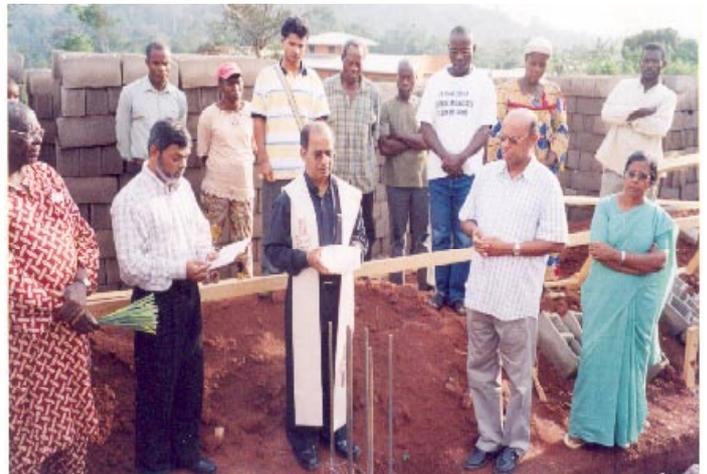
Bruder A. C. Arokianathan und die Scholasten Giridhari Lakra und Boban Elenjimattathil sind am 5. Februar 2005 in Yaoundé angekommen. Alle drei absolvieren zur Zeit einen Französisch-Intensivkurs als Vorbereitung für ihren zukünftigen Dienst und ihre theologische Ausbildung. Die Fransalianer heißen sie herzlich willkommen.



Generalober besucht Tschad-Kamerun

„Vom Tag meiner Landung in Yaoundé am 3. Februar 2005 bis zum 24. Februar 2005 war dieser Besuch unserer Tschad-Kamerun-Mission für mich eine missionarische Pilgerreise zu den Herzen der

P. Agnelo Fernandes
Mitbrüder, die die der Missionsarbeit in den beiden großen frankophonen Ländern Kamerun und Tschad verrichten. Es war zudem eine Entdeckungsreise zu den Herausforderungen des Lebens, des Glaubens und der Entwicklung der Menschen in Afrika.... Innerhalb von fünf Jahren hat die Mission riesige Fortschritte gemacht. Es ist eine Saat die gut keimt und durch das Vertrauen unserer Mitbrüder in Jesus Christus und die freudvolle Hingabe für seine Mission aufgeht. Da sich die Mission im Boden von Tschad und Kamerun mehr und mehr verwurzelt, danke ich Ihnen für ihre Pionierleistungen, die neue Energie zur Fortschreibung der Missionsgeschichte unserer Gemeinschaft“ (Aus dem Brief von Pater Agnelo Fernandes, Generalsuperior, an alle Mitbrüder der Tschad-Kamerun-Mission vom 4. März 2005).



Der Generalober und der Provinzial segnen den Grundstein des Bildungshauses in Ngoya in der Nähe von Yaoundé am 21.02.2005

DIE OZOM – NKONG MESSA MISSION



P. Martin Richard

dieser Mission wird auf etwa 2500, meist Katholiken, geschätzt. In Ozom gibt es eine schöne Kapelle neben der Grundschule. Während der Regenzeit sind die schmalen und kurvigen Straßen nicht befahrbar. Es gibt keinen Strom, kein Telefon und keine öffentlichen Verkehrsmittel. Die Menschen müssen fast 15 Kilometer laufen um die Hauptstraße nach Yaoundé zu erreichen. Aufgrund von Analphabetismus, Krankheiten und Arbeitslosigkeit herrscht in diesem Gebiet große Armut. Die Fransalianer haben diese Mission auf Bitten des Bischof von Obala übernommen. Pater Martin Richard, MSFS, wurde im November 2004 zum Gemeindepfarrer von Leboudi mit Verantwortung für Ozom und Nkong Messa ernannt.

Ozom und Nkong Messa sind zwei wichtige Unterabteilungen der Heilig-Herz-Gemeinde von Leboudi in der Diözese von Obala in der Zentralprovinz von Kamerun, etwa vierzig Kilometer entfernt von Kameruns Hauptstadt Yaoundé. Rund um Ozom und Nkong Messa liegen sieben Dörfer verborgen im dichten Wald und kaum erreichbar, vor allem während der Regenzeit. Die Gesamtzahl der Menschen im Gebiet

NGAOUNDERE: EIN LAND DER LAMIDOS



Das Lamidat von Ngaoundéré

ihren Ursprung auf das Sokoto-Reich, das vom heutigen Mali bis in den Zentralsudan reichte und das Adamaoua Plateau in Nordkamerun einschloss. Ngaoundéré mit seinen derzeit 150.000 Einwohnern wird vor allem von Foulbé-Muslimen und den heimischen Mboums bewohnt. Es liegt in 1200m Höhe auf dem Adamawa Plateau. Ngaoundéré ist auch als *château d'eau* (Wasserturm) von Kamerun bekannt, da eine Reihe von großen Flüssen in der Region entspringt. Der Name Adamawa geht zurück auf Adama, den Emir von Yola in Nigeria, der für die Islamisierung dieser Region verantwortlich ist. Adama starb 1847. Die Grafschaft (Lamidat) von Ngaoundéré wurde 1835 von Ardo Njobdi gegründet.

Die Lamidats in Nord Kamerun: Die Foulbé-Bevölkerung in Kamerun findet man vor allem in den drei großen Städten Nordkameruns, Ngaoundéré, Garoua und Maroua. Es gibt 21 Lamidats in dieser Region. Von diesen ist Ngaoundéré am größten. Ein Lamidat ist eine Art Grafschaft. Das Oberhaupt eines Lamidat wird Lamido genannt. Er wird durch die Mitglieder der regierenden Familie gewählt. Er gehört dem Volk der Foulbé an. Er hat die Entscheidungsgewalt über alle Untertanen. Von diesen wie auch von Fremden treibt er sowohl öffentliche als auch religionsbezogene Steuern ein. Er verwaltet den gesamten Grundbesitz und vererbt ihn an seine Nachfolger. Ein Lamido vereint so religiöse und weltliche Macht in seiner Person. Er kann jedoch seine religiöse Macht an einen anderen Imam weiterreichen, damit dieser Gebete in der Moschee abhält. Die Lamidos haben einen Ministerrat, der vor allem aus dem Volk der Foulbé gewählt wird. Seit der Unabhängigkeit Kameruns im Jahre 1960 haben die Lamidos viel von ihrer politischen Macht verloren. Noch immer haben Macht und Prestige der Lamidos aber großen Einfluss auf das Leben der Menschen in Nordkamerun.

Die katholische Kirche in Adamaoua: Die Geschichte der katholischen Kirche in Adamaoua lässt sich bis 1912 zurückverfolgen, als Rom die neu geschaffene Adamaoua Präfektur der Deutschen Heilig-Herz-Mission anvertraute. Leider haben die beiden folgenden Weltkriege das Vordringen der Missionare in die nördlichen Landesteile nicht zugelassen. Dies war erst nach Ende des 2. Weltkrieges möglich. Daher hat Rom 1946 den ganzen Nordteil Kameruns den Oblaten der Maria Immaculata anvertraut und so begann die wirkliche Evangelisierung in Nordkamerun mit der Ankunft der Oblaten 1946. Seitdem war die Adamaoua-Provinz Teil der Oblaten-Mission von Nordkamerun. Letztendlich wurde Ngaoundéré in den Stand einer Diözese erhoben.

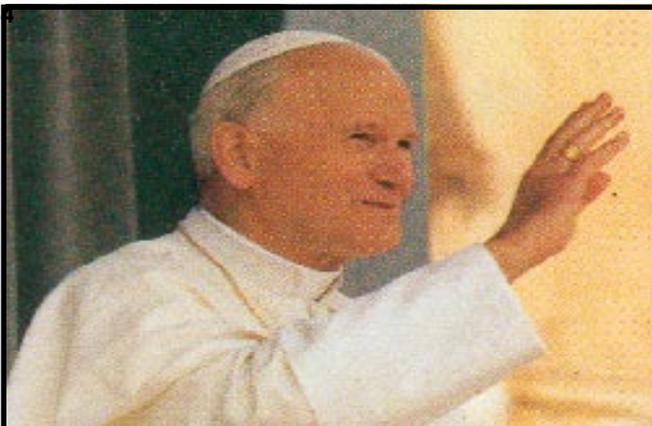
Die Fransalianer in Ngaoundéré: Die Fransalianer erreichten Ngaoundéré vor gerade einmal zwei Jahren. Die Kongregation hat die Einladung von Msgr. Joseph Djida, dem Bischof von Ngaoundéré, angenommen und gründete am 30.9.2002 eine Gemeinschaft in Ngaoundéré. Pater Binoy Kidangathkarot, Pater

Jaison Pezhathinal und Pater Joshy Nellimalamattam – leben als Gemeinschaft in Bini-Dang und betreuen von dort aus die Pfarreien. Pater Binoy Kidangathkarot ist der Seelsorger von Bini-Dang und Berem und zudem der Kaplan der Universitätsstudenten. Außerdem ist er der Leiter unserer Religionsgemeinde in Bini-Dang. Vor kurzem hat der Bischof von Ngaoundéré ihn als einen der Episcopal-Vikare der Diözese ernannt. Pater Jaison Pezhathinal ist der Gemeindepriester von Mbé-Karna, eine Landgemeinde etwa 70 km entfernt von Ngaoundéré. Pater Joshy Nellimalamattam arbeitet als Assistenzpriester in Bini-Dang und Berem und als Assistenzkaplan für die Universitätsstudenten. Die Universitätskaplanei in Bini-Dang: Die St. Thomas More Gemeinde in Bini-Dang ist vorwiegend eine Universitätsgemeinde und wurde 1990 gegründet. Sie liegt ca. 15 Km von Ngaoundéré entfernt. Das Gemeindegebiet erstreckt sich 50 km nach Norden und 80 Km nach Osten mit etwa 8 Teilstationen. An der Universität von Ngaoundéré gibt es schätzungsweise 5000 katholische Studenten, von denen ca. 2000 regelmäßig die Sonntagsmesse in Bini-Dang besuchen. Die Studenten besuchen das Gemeindezentrum und nutzen die zu Verfügung stehenden Einrichtungen, wie Bibliothek, Lesesaal, Katechismus-Kurse, etc. und nehmen Beratungsangebote wahr. Es wurde ein dreijähriges Katechismusprogramm im Hinblick auf die Vorbereitung der Studenten für die heiligen Initiations-Sakramente eingerichtet. In regelmäßigen Abständen werden Filme und Videos zu religiösen und sozialen Themen vorgeführt. Eine große Zahl von Studenten profitiert vom angebotenen Englischunterricht. Eine Reihe von Gruppen hat sich in fünf verschiedenen Kategorien gebildet: Liturgie, Gebet, karitative Arbeit, soziale Aktionen und Kunst und Sport. Veranstaltungen zur geistigen Einkehr, Debatten, Diskussionen, und Konferenzen zu sozialen, religiösen und moralischen Themen werden für die Studenten in regelmäßigen Abständen organisiert. Von Zeit zu Zeit werden Gefängnisse und Leprosorien besucht.

Die Gemeinde in Bini-Gang: Neben der großen Zahl an Universitätsstudenten umfasst die Pfarrei von Bini-Dang kleine Gruppen von lokalen Katholiken. Die meisten von ihnen sind Wanderarbeiter aus dem benachbarten Tschad und meist sehr arm. Die Messe wird im sonntäglichen Wechsel in den einzelnen Dörfern abgehalten. Wenn der Priester abwesend ist, kommt die Gemeinde zusammen, um das Wort Gottes durch eine Ordensschwester oder einen Katecheten zu hören. Die lokalen Gemeinden sind in verschiedene Urchristliche Gemeinden aufgeteilt. Sie versammeln sich einmal pro Woche zum Gebet, Bibelstudium und um Angelegenheiten der Gemeinden unter Leitung eines Priesters, einer Ordensschwester oder eines Katecheten zu besprechen. In all diesen Gemeinden werden Katechismus-Kurse abgehalten um die Erwachsenen und Jungen auf die Kommunion oder Hochzeit vorzubereiten. Ein fünfjähriger Katechismuskurs wird für alle Kinder in den Gemeinden angeboten. Programme für Lese-, Moral- und Gesundheits-erziehung finden ebenso statt wie Koch- und Nähkurse. Zwei Gruppen von Ordensschwestern arbeiten mit den Fransalianern gemeinsam am Aufbau der Pfarrgemeinde von Bini-Dang.



Fransalianer in Bini-Dang Jaison, Binoy Joshy



JOHANNES PAUL II (1920-2005) Ein Papst, der Afrika liebte R.I.P

Yaoundé, die Hauptstadt Kameruns wurde bereits vor zehn Jahren, am 14. September 1995 die Ehre zuteil, Zeuge der Veröffentlichung der postsynodalen apostolischen Exhortation „Ecclesia in Afrika“ durch Papst Johannes Paul II zu sein. Kürzlich empfing Yaoundé anlässlich des 23. Welttages der Kranken, der von 9.-11. Februar 2005 stattfand, erneut eine Nachricht vom Johannes Paul II, die seine überwältigende Liebe und Zuneigung zu Afrika bestärkte. Die folgenden Zeilen enthalten Auszüge aus diesen Dokumenten, die die tiefe Liebe des letzten Papstes, seine ungebrochene Hochachtung und väterliche Sorge für Afrika belegen.

„In der gegenwärtigen Weltlage gehören die afrikanischen zu den am meisten benachteiligten Nationen. Die reichen Länder müssen sich ganz klar ihrer Verpflichtung zur Unterstützung der Anstrengungen der Länder bewusst werden, die darum kämpfen, aus Armut und Elend herauszufinden.... Sodann muss mit innerer Anteilnahme dem Angstschrei der armen Nationen Gehör geschenkt werden, die auf besonders wichtigen Gebieten um Hilfe bitten: die Unterernährung, die allgemeine Verschlechterung der Lebensqualität, unzureichende Mittel für die Ausbildung der jungen Menschen, das Fehlen der elementaren Dienste bei der medizinischen und sozialen Versorgung mit der Konsequenz des Anhaltens endemischer Krankheiten, die Ausbreitung der entsetzlichen Geißel AIDS,...“ (EA 114).

„Seit mehreren Jahrzehnten ist Afrika Schauplatz von Bruderkriegen, die die Bevölkerung dezimieren und ihre Natur- und Kulturschätze zerstören. Das so schmerzliche Phänomen hat neben Ursachen außerhalb Afrikas auch interne Ursachen, wie Tribalismus, Nepotismus, Rassismus, religiöse Intoleranz, der Machthunger, der sich in den, die Rechte und die Würde des Menschen straflos verhöhnen, totalitären Regimen bis zum Äußersten steigert.... Darüber hinaus fordere ich zusammen mit den Synodenvätern zu aktivem Einsatz auf, dass auf dem Kontinent Verhältnisse von größerer sozialer Gerechtigkeit und gerechterer Machtausübung gefördert werden, um so den Boden für den Frieden zu bereiten (EA 117). Diejenigen, die durch Waffenhandel die Kriege in Afrika

anfachen, sind Komplizen abscheulicher Verbrechen gegen die Menschheit... Der Waffenhandel, der Tod säht, ist ein Skandal. Die afrikanischen Regierungen sind aufgerufen, auf die übermäßigen Militärausgaben zu verzichten, um mehr Mittel für die Erziehung, das Gesundheitswesen und den Wohlstand ihrer Völker aufzuwenden“ (EA 118).

„Eine der bittersten Folgen der Kriege und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist das traurige Phänomen der Flüchtlinge und Vertriebenen, eine Erscheinung, die tragische Dimensionen erreicht hat.... Es ist daher dringend notwendig, dass die nationalen, regionalen und internationalen Organisationen die Probleme der Flüchtlinge und Vertriebenen auf gerechte und dauerhafte Weise lösen (EA 119). Es gilt daher, den jungen Menschen bei der Überwindung der Hindernisse zu helfen, die ihre Entwicklung bremsen: der Analphabetismus, das Nichtstun, der Hunger und die Drogen (EA 93). Viele von ihnen gehen ins Ausland gleichsam wie ins Exil, wo sie ein prekäres Dasein als Wirtschaftsflüchtlinge führen. Ich halte es für meine Pflicht, das Anliegen dieser jungen Menschen zu vertreten... (EA 115). Ich ermahne die Staatsoberhäupter und ihre Regierungen in Afrika, das Volk nicht mit inneren und äußeren Schulden zu erdrücken.... Sodann richte ich einen dringenden Appell an den Internationalen Währungsfonds, an die Weltbank sowie an alle Gläubiger, sie mögen die die afrikanischen Nationen drückende Schuldenlast erleichtern“ (EA 120).

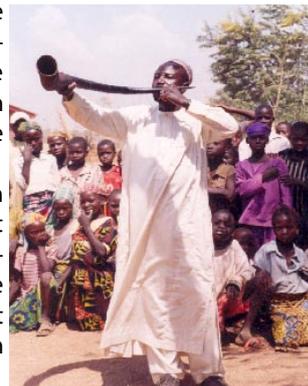
— Die Pfarrei von Berem: Die St. Charles Lwanga Pfarrei von Berem ist eine der ältesten in der Diözese. Sie wurde im Jahr 1971 gegründet. Sie hat seit einigen Jahren keinen festen Priester. Die Mitbrüder aus Bini-Dang besuchen die Pfarrei regelmäßig und halten die Messe für die etwa 500 Katholiken. Die Gemeinde unterhält zwei Grundschulen in Berem und Gop-Rey, einer Teilgemeinde.

Die Pfarrei von Mbé-Karna: Die St. Andrew's Pfarrei von Karna wurde 1952 gegründet. Sie liegt 60 Km von Ngaoundéré entfernt. Der frühere Gemeindepriester, ein polnischer Missionar der Oblaten der Maria Immaculata, ist vor fünf Jahren in Karna ermordet worden.

Seitdem ist das Pfarramt frei. Eine große Zahl von Katholiken findet sich in Mbé, einer Vorstadt 10 Km nördlich von Karna. Mbé-Karna wird als Zwillingspfarre von Ngaoundéré durch Pater Jaison Pezhathinal, dem neu ernannten Gemeindepriester, betreut und ist bereit für einen Neuanfang nach fünf Jahren der Isolation und Vernachlässigung. Dieser Pfarrei sind außerdem 13

Teilgemeinden angeschlossen, in jeder leben nur wenige Katholiken. Sie bieten jedoch sehr gute Perspektiven hinsichtlich der Evangelisierung und der Entwicklung. Die Gesamtzahl aller Katholiken in den Zwillingsgemeinden von Mbé und Karna wird auf gerade einmal 600 geschätzt. In Karna gibt es eine Gemeinschaft von Ordensschwestern die ein Bildungshaus und eine Krankenstation betreiben. Außerdem unterhält die Gemeinde in Karna eine Grundschule.

Die Fransaliansische Mission in Ngaoundéré, im Land der Lamidos, ist wahrhaft eine Mission voller Herausforderungen und Möglichkeiten. Die Mission ist gewiss gut ausbalanciert im Hinblick auf stetiges Wachstum und Entwicklung.



Ein Ruf aus Berem